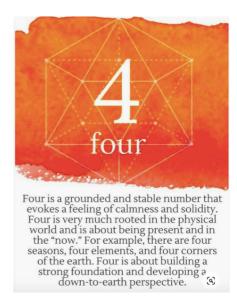


Vision OS 4.0 (vierjährige Oberstufe)

1. Ausgangslage

In der Kommission Sek1 haben wir in den letzten Jahren festgestellt, dass viele Oberstufen in Graubünden mit ähnlichen Problemen und Herausforderungen konfrontiert sind. Die Anforderungen und Erwartungen der Gesellschaft an eine moderne Schule werden immer komplexer und zeitintensiver. Daraus resultieren grosser Zeit- bzw. Stoffdruck und gestresste Schüler, welche immer häufiger mit «Burnout Symptomen» diagnostiziert werden. Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, dass die ausserschulischen musischen und sportlichen Betätigungen der Schüler durch eine gewisse «Professionalisierung» ebenfalls immer mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Aufgrund dieser Auslegeordnung hat die Kommission die Idee einer vierjährigen Oberstufe zur Diskussion gebracht.



2. Ziele

Mehr Zeit für nachhaltiges Lernen und ein solides Fundament für lebenslanges Lernen schaffen. Die OS soll zu einem Ort einer ganzheitlichen und auch individuellen Bildungsstufe der Volksschule werden

und die Schüler bestmöglich auf Berufslehren und weiterführende Schulen vorbereiten.

Die Chancengleichheit der Schüler soll so gross wie möglich werden.

Mehr Zeit für nachhaltiges Lernen und ein solides Fundament für lebenslanges Lernen schaffen.

Individueller und flexibler Eintritt in die Berufswelt gewährleisten.

Wieder vermehrtes Angebot von Wahlfächern ermöglichen.

Obligatorischer Unterricht von 08.00 – 15.00 Uhr anschliessend Studiumsstunden, Trainings, Wahlfächer, Musikproben, Zahnarztbesuche, Hausaufgaben etc.

Die OS soll als Arbeitsort für Lehrkräfte attraktiv sein und so mehr geeignete Kandidaten in die PHs locken.

3. Vorschläge Sek1

1. Vorschlag Kommission Sek1

Die Oberstufe (Zyklus 3) soll obligatorisch vier Jahre dauern, dabei ist die Lektionentafel mit wenigen Anpassungen beizubehalten.

2. Vorschlag Kommission Sek1

Die 27 obligatorischen Lektionen sind so auf 5 Tage zu verteilen, dass der Unterricht von 08.00 Uhr bis spätestens 15.00 Uhr stattfindet. Die Mittagspause findet in der Schule statt.



4. Argumentarium

4.1 Zeitliche Belastung

Gemäss der Lektionentafel des Kanton Graubündens⁵ darf ein Oberstufenschüler 34 obligatorische Lektionen während 39 Schulwochen besuchen. Je nach Schulträgerschaft stehen ihm noch eine gewisse Anzahl an Wahlfächer zur Verfügung. Zusammen mit den Hausaufgaben (inkl. dem Lernen auf Prüfungen) kann ein Oberstufenschüler bis 45 Stunden (!) pro Woche für die Schule arbeiten.⁴

Diese Belastung, kombiniert mir den verschiedenen Freizeitaktivitäten und dem Medienkonsum, führt zunehmend zu «Burnout Symptomen» bei Schülern der Volkschule.⁶ Aus diesen Gründen sind folgende Anpassungen an der Lektionentafel vorzunehmen:



1. & 2. Klassen + je 1 Lektion RZG und NT

3. Klasse + 2 Lektionen RZG

Gesamt Pflichtlektionen: 36 (ohne Rel.) pro Wo. Gesamt Pflichtlektionen: 36 (ohne Rel.) pro Wo.

Berechnung der Pflichtlektionen pro Woche:

BISHER 36 Pflichtlektion x 39 Schulwochen x 3 Schuljahre = 4212 Lektionen in drei Jahren NEU 4212 Lektionen : 39 Schulwochen : 4 Schuljahre = **27 Lektionen pro Woche**.

Die obligatorische Lektionenzahl pro Woche reduziert sich von heute 34 auf 27.

Durch diese Reduktion bleibt mehr Zeit (auch mit Hausaufgaben) den Unterrichtsstoff vertieft zu behandeln, so dass die «Breite» nicht zu Gunsten der «Tiefe» geopfert werden muss. Zudem können die überfachlichen Kompetenzen besser kultiviert werden.

Am Nachmittag besteht für die Schule ein obligatorisches **Betreuungsangebot** gemäss den heutigen Vorgaben.

Des Weiteren können wieder vermehrt **Wahlfächer oder Studiumsstunden** (Hausaufgabenstunden) angeboten werden. Auch wird Zeit frei, um ausserschulischen Verpflichtungen und Aktivitäten nachzugehen. Potentielle Talentschüler könnten so die Schule im Dorf besuchen und haben anschliessend genügend Zeit in ihren Vereinen oder Gruppierungen zu trainieren oder zu üben.

4.2 Berufswahl

Die Lebenserwartung in der Schweiz liegt im Schnitt über 80 Jahren⁷ und ist weiter steigend. Unter diesen Voraussetzungen ist es sehr wahrscheinlich, dass auch das Pensionsalter für Frauen und Männer ansteigen wird. Es spricht also nichts gegen einen späteren Eintritt der Schüler in die Arbeitswelt. Die angehenden Lehrlinge wären zwischen 16 und 18 Jahre alt.

Das Fach «Berufliche Orientierung» soll wie bis anhin in der 2. Klasse unterrichtet werden. Die individualisierte Berufswahl kann mit verschiedenen privaten Angeboten (z.Bsp. Lift u.a.) ergänzt werden. Auch steht den Schülern genügend Zeit zur Verfügung Schnupperlehren zu besuchen, um so – mit Unterstützung der Berufsberater – eine geeignete Lehrstelle zu finden. Mit einer soliden Auswahl des Berufes und des Ausbildners können Lehrabbrüchen und 10. Schuljahre vermieden werden.



In Ausnahmefällen soll es möglich sein nach dem 3. Jahr an der OS die Schule zugunsten einer Lehre zu verlassen.

4.3 Talentschule

Durch den fixen kantonal abgestimmten Schulschluss um 15.00 Uhr bekommen Vereine und Clubs Planungssicherheit und können ihre Trainings und Übungseinheiten grossmehrheitlich so ansetzten, dass die potentiellen Talentschüler in ihrer angestammten Schule verbleiben können. Dies ist vor allem für das Fortbestehen von kleinen, peripher gelegenen Schulen äusserst wichtig.

4.4 Übertritt ins Gymnasium

Der Übertritt ins Gymnasium kann wie bis anhin aus der 2. oder 3. Klasse der Oberstufe erfolgen. Neu soll auch ein Übertritt ab der 4. OS möglich sein. Der Prüfungsstoff ist anzupassen.

4.5 Klassenlehrerfunktion

Die Klasselehrerfunktion wird in der Zukunft immer wichtiger. Die Lernprozesse der Schüler müssen gecoacht werden und die Beurteilungen, bezogen auf die zu erreichenden Kompetenzen, werden (zeit-)aufwändiger (siehe Anhang 8). Durch den Schulschluss am frühen Nachmittag bleibt den Lehrkräften für diese Arbeit mehr Zeit. Das Vollpensum mit Klassenlehrerfunktion ist auf 26 Lektionen zu senken.

4.6 10. Schuljahr

Das 10. Schuljahr kann in der eigenen Schule in vertrauter Umgebung absolviert werden.

5. Fazit

Die Verlängerung der obligatorischen Schulzeit ist eine Vision, mit welcher viele – aber sicher nicht alle – Herausforderungen eines modernen Bildungssystems angegangen und gemeistert werden könnten. Es bliebe wieder mehr Zeit für eine humanistische Bildung in welcher vermehrt Hand, Herz und Verstand angesprochen werden.

Eine verlängerte Oberstufe erlaubt es den Schülern Wahlfachangebote im musischen und handwerklichen Bereich anzubieten und so die individuelle Vorbereitung auf eine Berufslehre auch im Praktischen zu erlangen.



Anhang

- 1. http://www.szh.ch/bausteine.net/f/50990/Guentzer 170238.pdf
- 2. https://www.rnd.de/familie/zu-grosser-leistungsdruck-immer-mehr-schuler-fuhlen-sich-gestresst-O3IIDEFZBBA2LCHSQ3TDTKUGRA.html
- 3. https://www.elternlobby.ch/grenzen-des-staatlichen-schulsystems/
- 4. https://www.20min.ch/story/der-hohe-leistungsdruck-macht-die-schueler-krank-834999596687
- 5. https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Volksschule/Lektionentafeln ab 2018 19 VV de.pdf
- 6. https://www.grenchnertagblatt.ch/schweiz/jetzt-gegensteuern-sonst-werden-die-folgen-fatal-seinwarum-bereits-11-jaehrige-ein-burnout-erleiden-132940290
- 7. https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/geburtentodesfaelle/lebenserwartung.html

8.

BILDUNG

Beurteilen und Bewerten im 21. Jahrhundert

Heute müssen in der Schule Lernprozesse oder -entwicklungen detailliert erfasst werden. Diese Anforderungen können von Noten allein nicht geleistet werden. Es braucht ein zeitgemässes, an die Veränderungen der Schule angepasstes System, das auf einem interkantonalen Bekenntnis gründet.

Die klassische Note ist ein sozialer Ver-gleich im Bezug zur Klasse und dient nicht dem individuellen Lernfortschritt. Wissen-schaftliche Studien deuten darauf hin, dass Ziffernnoten kaum Selbstevaluation und -reflexion fördern und eine Scheinpräzision vermitteln. Ziel der Schule soll nicht sein. die «Besten» herauszufiltern, sondern das Beste aus jedem und jeder Einzelnen her-auszuholen. Deshalb hat die Schule schon seit mehreren Jahren den Auftrag, in einer Klasse nicht nur summativ mittels Noten zu beurteilen. Es muss auch formativ, also förderorientiert, und prognostisch beurteilt

Leistungsbeurteilungen helfen, Selbstreflexion anzuregen Das Ziel für die Schule sollte nun lang-

fristig sein, neue Wege der Leistungsfristig sein, neue Wege der Leistungs-begleitung und -bewertung zu suchen und zu erproben. So, dass das Können, Querdenken, die Kreativität, die Fanta-sie, aber auch Fähigkeiten wie Durch-haltewille, Zusammenarbeit, Teamgeist, Kooperation, Frustrationstoleranz und Austrammenarbeit, auch und hander Anstrengungsbereitschaft in Zukunft bes-ser berücksichtigt werden können. Denn wenn schulisches Streben nur auf «Notenerwerbs zielt, Unterricht zum eteaching to the tests oder elearning for the tests mutiert, dann lernen wir alle an dem vor-bei, was in der Zukunft mit dem Fortschritt der Digitalisierung immer wichtiger wird: die Kreativität, das soziale Lernen wird: die Kreativität, das soziale Lernen und die Fähigkeit, mit Farlariasie Probleme zu lösen. Es gibt bereits jetzt interessante, förderorientierte Ansätze zur Leistungsbe-wertung ohne klassische Noten, zum Bei-spiel mit Lernportfolios, Lerngesprächen, Lerntagebüchern, Beurteilungsberichten und Präsentationen

Aus Sicht des LCH sollen Leistungs-Aus Sicht des ECH sollen Leistungs-beurteilungen dazu dienen, differenzierte Lernprozesse sichtbar zu machen und den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Pädagogisch betrachtet dienen Leistungsbeurteilungen dazu, den Lernenden konstruktive und informative Rückmeldungen zu geben, die verständlich und nachvollziehbar sind. Damit sollen die Lernenden zur Selbstre-flexion angeregt werden – eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches, lebens-langes Lernen.

Bedingungen anpassen
Mit dem Wandel in unserer Gesellschaft,
der Kompetenzbeurteilung in Verbindung
mit dem Lehrplan 21, mit der schulischen Integration und der Anerkennung der Unterschiedlichkeit unserer Kinder ist es höchste Zeit, das Bewertungssystem in unserer Schule ebenfalls einem Wandel zu unterziehen. Die Leistungsbeurteilung und die Gewichtung von Schulnoten müssen

«Lehrerinnen und Lehrer sind vor allem auf eine fassbare Unterstützung in ihrem professionellen Handeln angewiesen. Es reicht nicht, wenn politisch etwas gefordert wird und die Schulen in der Umsetzung allein gelassen werden.»

entsprechend überarbeitet werden. Dies, nachdem Politik und Volk vor vielen Jahmachnem Poulist und Volk vor vienen Jan-ren sowohl zum Gleichstellungsgesetz – und somit zur schulischen Integration – und in den meisten Kantonen auch zum Lehr-plan 21 Ja gesagt haben. Mittlerweile sind die Schulen in der ganzen Deutschschweiz dabei, die auf dem Lehrplan 21 basie-renden, kantonal erlassenen Lehrpläne unstatzeit zu. d. diesem Pahrun haben. umzusetzen. In diesem Rahmen haben umzusetzen. In diesem Rahmen haben auch viele Kantone und Pädagogische Hochschulen Leitfäden und Broschüren zum Thema Beurteilen erstellt und Regle-mente angepasst. Es ist also bereits etwas in Bewegung geraten, was aus Sicht des LCH zu begrüssen ist.

Koordinierter Austausch über

Koordnierter Austausch über die Kantonsgrenzen Was nun aber dringend zusätzlich gesche-hen muss, ist das Abgeben eines interkan-tonalen Commitments. Mit diesem stehen alle Beteiligten für ein zeitgemisses System ein, das den seit vielen Jahren erfolgten ein, das den seit vielen Jahren erfolgten Veränderungen in der Schule Rechnung trägt. Erfolgreich kann ein modernes Beur-teilungssystem aber nur mit einem transpa-renten, objektiven Bewertungssystem und einem klaren, interkantonalen, politischen Bekenntnis sein, das neben oder anstelle

von Noten auch das professionelle Ermes-sen von Lehrerinnen und Lehrern zulässt und stärkt. Es braucht also auf diesem wohl noch steinigen Weg eine zuverlässige Zusammenarbeit und einen koordinierten Austausch über die Kantonsgrenzen ten Austausen uber die Kantonsgrenzen hinweg, Aushandlungsprozesse zwischen den Akteuren sowie einen echten Einbezug von uns Lehrerinnen und Lehrern in die Erarbeitung einer zeitgemässen Beurtei-lungspraxis und entsprechend fundierte Weiterbildung – und zwar vor der Ein-überund erzen Sutzens führung des neuen Systems

Der Wechsel in eine neue Beurteilungs-Der Wechsel in eine neue Beurteilungs-ära kann ausserdem nur gelingen, wenn alle Akteure, also nicht nur Schulbehörden, Lehrerinnen und Lehrer, von der Volks-schul- bis zur Sekundarstufe II im Boot sind, sondern auch die Wirtschaft. Sie alle müssen die modernere, umfassendere und sonderitieben. Beweiben mittesseere ganzheitlichere Beurteilung mittragen

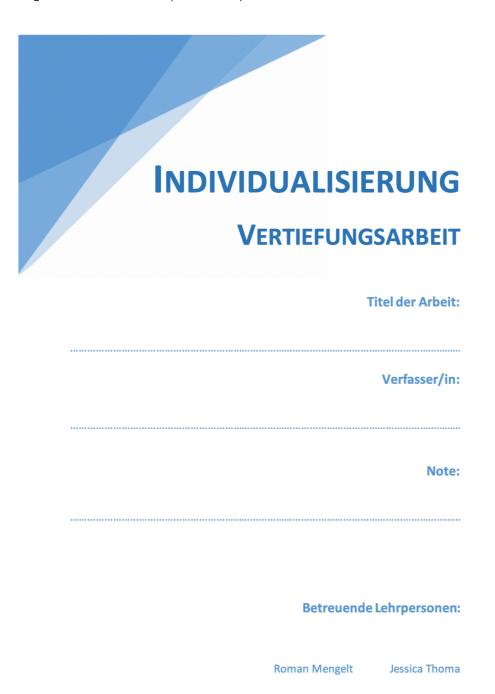
Benötigte Ressourcen einbeziehen Zu guter Letzt sind Lehrerinnen und Leh-rer aber vor allem auf eine fassbare Unter-stützung in ihrem professionellen Handeln angewiesen. Es reicht nicht, wenn politisch etwas gefordert wird und die Schulen in der Umsetzung allein gelassen werden. Lehrerinnen und Lehrer brauchen Vertrauen und Rückhalt bei ihrem Tun, auch von Seiten der Politik und der Behörden. Nicht zu vergessen ist ausserdem, dass eine differenziertere Beurteilung auch zeitliche Ressourcen braucht, die zeitliche Ressourcen braucht, die von Anfang an in die Erarbeitung und Ent-wicklung miteinbezogen werden müssen. Besonders gefragt und gefordert werden mit einem neuen Beurteilungssystem fer-ner die Eltern. Die Leistungen ihrer Kinder werden nicht mehr mit Durchschnittsbewerden nicht mehr mit Durchschnittsbe-rechnungen von Noten gemessen werden können. Das Interesse der Eltern muss in einer ganzheitlichen Förderung ihrer Kin-der liegen. Dazu braucht es ein transparen-tes und verständliches Beurteilungssystem, das den Wert auf der individuellen Ebene anbest Brechen wir silen auch in Sachen anlegt. Brechen wir also auch in Sachen Leistungsbewertung ins 21. Jahrhundert auf, damit die Schule in ihrer Entwicklung nicht steckenbleibt.

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH



Beispiele für Bewertung der Projektarbeit in der Individualiserung

Von Seiten vieler Lehrerinnen und Lehrer wurde wiederholt bemängelt, dass den «Vertiefungsarbeiten» zu wenig Wertschätzung entgegengebracht werden kann, weil diese nur ein Teil der Bewertung im Konglomerat «Individualisierung» darstellt. Um den Leistungsausweis im Zeugnis nicht zu verwässern und transparenter zu gestalten haben sich viele Lehrkräfte entschlossen individuelle Diplome herzustellen und den Schülern abzugeben. Anbei zwei Beispiele als Inspiration.









Austauschtreffen Sek1

Da wir nicht willens sind Teilnehmer und Referent dem Risiko einer Ansteckung mit COVID-19 auszusetzten und dazu zeitaufwändige Schutzkonzepte zu entwickeln, haben wir unser Austauschtreffen in den Frühling 2021 verschoben. Wir werden die Lage und die geltenden Regeln laufend studieren und analysieren. Sobald wir der Meinung sind einen solchen Anlass verantworten zu können, werden wir informieren.



Protokoll Jahresversammlung

Protokoll Fraktionsversammlung Sek 1 GR vom 03. Oktober 2020 Kantonsschule Chur

Fraktionskommission

Anwesend: Andreas Spinas Kommissionspräsident, Delegierter LEGR

Urs Stirnimann Kommissionsmitglied, Delegierter LEGR

Donat Rischatsch Kommissionsmitglied Mario Wasescha Kommissionsmitglied Marco Flütsch Kommissionsmitglied

1. Begrüssung

Andreas Spinas begrüsst die Anwesenden. Dieses Jahr nehmen 33 Personen an der Fraktionsversammlung teil. Das ist erfreulich, angesichts des Umstandes, dass die LEGR-Versammlung an einem Samstag stattfindet.

Gäste

Philipp Benguerel Franzestg Friberg Anna Lea Stuppan Alexi Nay Silvio Dietrich

Andreas Spinas betont in seinem Begrüssungswort, dass sich während der Coronakrise deutlich gezeigt habe, welche systemrelevante Funktion der Volksschule zukomme. Der behördlich verfügte Fernunterricht habe Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern stark gefordert. Die Betreuung zuhause sei sehr unter-schiedlich ausgefallen. Eine erneute Schulschliessung im Lauf des Herbsts solle möglichst vermieden werden.

2. Wahl von der Stimmenzähler

Sonia Halser wird als Stimmenzählerin gewählt.

3. Genehmigung Protokoll GV 2019

Das Protokoll der letztjährigen Fraktionsversammlung wird einstimmig genehmigt und vom Präsident verdankt.





4. Anträge Mitglieder

Nicolaus Fontana stellt den Antrag der Oberstufe Zillis vor. Die Anregung dazu kam von den Schülern der Oberstufe Zillis. Es geht um eine Lockerung der drei Lektionen für das Lernatelier im Bereich Individualisierung. Die Oberstufe Zillis fordert mehr Freiheit in der Stundenplangestaltung, indem das Lernatelier auch in Einzel- oder Doppellektionen unterrichtet werden kann.

Begründung

Das selbständige Lernen ist sehr intensiv und dementsprechend ermüdend, was sich auf die Motivation negativ auswirkt. Eine Auflockerung durch andere Fächer ist da-her wünschenswert. (weitere Argumente im Antrag der Oberstufe Zillis)

Diskussion

- a) Argumente für den Antrag
- Kleine Einheiten sind für Konzentrationsschwache sinnvoller als lange.
- Ist ist eine möglichst flexible Lösung anzustreben, die auch auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingeht. Es hat keinen Sinn, wenn die Schüler in der 3. Lektion müde und unmotiviert sind.

b) Argumente gegen den Antrag

- Am 3er-Block soll festgehalten werden, da er die Selbständigkeit fördert. Die Schüler sollten in den beiden ersten Oberstufenjahren jedoch auf das Lernatelier vorbereitet werden.
- An einem Schwerpunkt über drei Lektionen zu arbeiten, sollte möglich sein, und es dient auch der Vorbereitung auf das Berufsleben.

c) Weitere Bemerkungen

- An einigen Oberstufen hat die Rückmeldeveranstaltung zur Individualisierung noch nicht stattgefunden (z.B. Maienfeld).
- An italienisch- und romanischsprachigen Schulen umfasst die Individualisierung nur 4 statt 5 Lektionen, aufgeteilt in 2 Lektionen Lernatelier und 2 Lektionen Projektarbeit.

d) Auskunft Schulinspektorat (Alexi Nay)

Eine kantonale Evaulation der Individualisierung befindet sich in der Erarbeitung, erfolgt aber erst nach dem 3. Erfahrungsjahr. Das Inspektorat will die gemachten Erfahrungen sammeln, musste aber Veranstaltungen mit Oberstufen wegen Corona verschieben. In der Einführungsphase gelten die Vorgaben der Handreichung, da-nach kann über Änderungen nachgedacht werden.

Abstimmung

Für den Antrag der Oberstufe Zillis : 23 Gegen den Antrag der Oberstufe Zillis : 7 Enthaltungen : 3



5. Anträge der Fraktionskommission Sek 1 GR

Die Fraktionskommission unterbreitet der Fraktionsversammlung drei Anträge:

1. Antrag

Die Beurteilung der Sachkompetenz soll im Oberstufenzeugnis neu mit Viertelnoten abgebildet werden können.

Begründung

- a) Viertelnoten ermöglichen eine transparentere Leistungsbeurteilung. Im extrem-sten Fall können zwei Schüler, die beide eine 5 im Zeugnis erhalten, um eine halbe Note auseinanderliegen (Schüler A: 4.76 / Schüler B: 5.24). Die Beurteilung nach Viertelnoten (Schüler A: 4.75 / Schüler B: 5.25) wäre gerechter und transparenter.
- b) Die Benotung nach Viertelnoten würde auch die Problematik der Einheitsaufnahmeprüfung an die Mittelschule entschärfen. Es kommt immer wieder vor, dass Schüler die 4.5-Hürde für das Gymnasium dank der aufgerundeten Zeugnisnote schaffen. Später erweist sich jedoch, dass ein Teil davon überfordert ist und an die FMS wechseln muss. Eine Benotung nach Viertelnoten würde die Zuweisung in die entsprechende Abteilung von Anfang an besser regeln. (weitere Argumente im Kommissionsantrag)

Diskussion

In der anschliessenden Diskussion werden die folgenden Gedanken geäussert:

- a) Argumente für Viertelnoten
- Viertelnoten im Zeugnis bieten für Berufsausbildner eine transparentere Beurteilungsgrundlage.
- Sie erleichtern Niveau-Umstufunge: Eine 3.76 würde zu einer 3.75 abgerundet und wie heute zu einer 4 aufgerundet.
- b) Viertelnoten nur als Vornote
- Für den Übertritt an die Mittelschule ist die Viertelnote zu begrüssen, nicht jedoch für das Zeugnis
- c) Für Zehntelnoten
- Zehntelnoten wären am gerechtesten. Schüler, die zuvor eine 4.5 im Zeugnis hatten, würden sich über eine 4.7 freuen.
- d) Argumente gegen Viertelnoten
- Prüfungen sind lehrerabhängig. Deshalb sind Zehntel- oder Viertelnoten nicht angebracht.
- Entscheidend sind die Kompetenzen und Gesamtbeurteilung.
- Gröbere Leistungsbeurteilungen sind Feinbeurteilungen vorzuziehen, da man jedes Jahr unterschiedliche Leistungsklassen hat.





e) Weitere Bemerkungen

- Bei Niveau-Umstufungen zählt für das Schulinspektorat im Zweifelsfall die Note und nicht die Gesamtbeurteilung.

Abstimmung

Für den Kommissionsantrag : 23 Gegen den Kommissionsantrag : 7 Enthaltungen : 3

2. Antrag

Die Anzahl der entschuldigten und unentschuldigten Absenzen soll numerisch auf dem ersten Zeugnisblatt ausgewiesen werden. Die Zahlen können bei Bedarf im individuellen Lernbericht näher erläutert werden.

Begründung

Offenbar kommt es immer häufiger vor, dass Schulabgänger den Lernbericht ihrer Bewerbung nicht beilegen. Wären die Absenzen im Zeugnis vermerkt, wären die Lehrstellensuchenden verpflichtet, den Lernbericht beizulegen. Ausserdem wirkt sich eine bessere Transparenz präventiv auf das Schuleschwänzen aus und hilft, Lehrabbrüche zu minimieren. (weitere Argumente im Kommissionsantrag)

Diskussion

- a) Argumente für Zeugniseintrag
- Die ständige Teilnahme am Unterricht wird zurzeit nicht belohnt.
- Schüler, die nicht oder selten fehlen, haben bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.
- Früher standen die Absenzen im Zeugnis. Deshalb sollte das vom 1. Primarschuljahr wieder eingeführt werden.
- Es gibt Fälle, in denen die Berufsausbildner über Absenzen Bescheid wissen sollten.
- Eltern, die alle Absenzen entschuldigen, werden in die Verantwortung eingebunden.
- Die Absenzenzahl im Zeugnis ist ein Hinweis darauf, dass man im Beiblatt die Gründe für das Fehlen nachlesen sollte.

b) Argumente gegen Zeugniseintrag

- Der administrative Aufwand ist zu gross.
- Entschuldigte von unentschuldigten Absenzen zu unterscheiden, ist nicht immer so klar.
- Das Lehreroffice ist für die Kontrolle der Absenzen nicht geeignet, vor allem wenn mehrere Lehrpersonen die Absenzen eintragen.
- Hinter Absenzen liegen oft auch Probleme. Mit einer Zahl im Zeugnis kann man pädagogische Probleme nicht lösen und es hilft den Schülern auch nicht.
- Absenzeneinträge können Schüler bei ihrer Lehrstellensuche stark behindern.
- Absenzen, die auf psychische Erkrankungen zurückzuführen sind, dürfen aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes und aufgrund der ärztlichen Schweigepflicht nicht im Zeugnis ausgewiesen werden.



c) Weitere Bemerkungen

- Statt die Absenzen im Zeugnis als Zahl auszuweisen, wäre zu prüfen, ob man diesen Aspekt nicht besser in Form eines zusätzlichen Kriteriums in die Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens integrieren sollte. Beispiel:

immer	mehrheitlich	teilweise
-------	--------------	-----------

Nimmt regelmässig am Unterricht teil

)

Abstimmung

Für den Kommissionsantrag : 13 Gegen den Kommissionsantrag : 11 Enthaltungen : 9

3. Antrag

- a) Für die Fächer D/M/E/I sollen den Lehrkräften verschiedene geprüfte Alternativlehrmittel (analog BL) zur Auswahl stehen.
- b) Bei der zukünftigen Evaluation neuer Lehrmitteln soll eine vom Kanton bestellte Lehrmittelkommission eingesetzt werden, welche die Lehrwerke auf ihre Praxistauglichkeit prüft.

Begründung

In einem Positionspapier des LCH wird der Standpunkt vertreten, dass in Bezug auf Lehrmittel kantonale Monopole und Obligatorien ohne Auswahlmöglichkeiten nicht mehr zum harmonisierten Bildungsraum passen. Die Lehrpersonenn sollen die Möglichkeit haben, durch eine bewusste Wahl eines Lehrmittels auf die besonderen An-forderungen der Lernenden einzugehen. (weitere Argumente im Kommissionsantrag)

Diskussion

- a) Argumente für Lehrmittelfreiheit
- Die Kanti-Aufnahmeprüfung sollte Kompetenzen prüfen, die nicht an ein bestimmtes Lehrmittel gebunden sind.
- Für die Kanti-Aufnahmeprüfung im Fach Mathematik sind die verpflichtenden Themen unabhängig vom Lehrmittel definiert worden.

b) Weitere Bemerkungen

- In Bezug auf die Lehrmittelwahl sollen nicht die Kosten, sondern das Inhaltliche ausschlaggebend sein.
- Die Stoffübersicht für die Kanti-Aufnahmeprüfung im Fach Deutsch berücksichtigt nur die Terminoloie des Lehrmittels "Sprachstarken", obwohl auch das Lehrmittel "Sprachwelt" an Bündner Oberstufen verwendet wird.



Abstimmung

Für den Kommissionsantrag : 30 Gegen den Kommissionsantrag : 0 Enthaltungen : 3

6. Jahresbericht Sek 1 2019/2020

Der Jahresbericht des Präsidenten ist allen Fraktionsmitgliedern vorgängig zugestellt worden. Andreas Spinas nimmt mithilfe eines Wordles Bezug auf den Bericht. Anschliessend wird er von der Fraktionsversammlung genehmigt und verdankt.

7. Varia

a) Austauschtreffen

Das im Frühling geplante Austauschtreffen mit lic. iur. Luz Bardill musste coronabedingt verschoben werden. Es wird aber nachgeholt. Der Zeitpunkt ist noch offen. Ausserdem muss nach einem grösseren Raum gesucht werden, da sich viele Lehr-personen für die Veranstaltung angemeldet hatten.

b) Vizepräsidium Geschäftsleitung LEGR

Für Oberstufenlehrpersonen ist die Übernahme des LEGR-Präsidiums bzw. Vizepräsidiums wegen der erhöhten Arbeitsbelastung, aber auch aus finanziellen Überlegungen wenig attraktiv. Die Rahmenbedingungen sollten so ausgestaltet sein, dass auch Oberstufenlehrpersonen das Amt ausüben können, ohne finanzielle Einbusse.

c) Dank an Kommissionsmitglieder

Andreas Spinas bedankt sich bei den Kommissionsmitgliedern mit einem Präsent für Ihre Unterstützung.

d) Schluss der Fraktionsversammlung

Andreas Spinas schliesst die Fraktionsversammlung um 14.05. Er bedankt sich für die Teilnahme und die rege Diskussion.

Domat/Ems, 25. Oktober 2020

Donat Rischatsch



Berufswahl

https://www.lehre-gr.ch

https://jugendprojekt-lift.ch/ueber-lift/film-de/

https://www.tecladies.ch

https://www.lehrstellencheck.ch

Lehrstellencheck.ch ist das erste Lehrstellenportal mit Fokus Südostschweiz.

Hinter dem Produkt steht die Somedia in Chur, welche bereits die Portale <u>Südostschweizjobs.ch</u> und Liechtensteinjobs.li betreibt.

Bereits in den erste 4 Monaten seit Lancierung konnte das Portal 130'000 Seitenaufrufe generieren. Das Produkt wurde gemeinsam mit den Lernenden des Medienhauses umgesetzt und basiert auf deren Erfahrungen aus der eigenen Lehrstellensuche.

Arbeitgeber können sich und ihre Lehrstellen in Videoclips präsentieren; Suchende schauen also Lernenden direkt über die Schulter, bzw. erhalten direkte Einblicke in das Unternehmen und dessen Kultur.

Die Videos sind kapitelbasiert mit den stets gleichen Fragen. Dies ermöglicht den Suchenden schnelle und gezielte Quervergleiche zwischen den Arbeitgebern.

Abgerundet wird das Portal durch einen Ratgeberbereich «<u>Bewerbungstipps</u>» welcher Schülern Informationen rund um den Such- und Bewerbungsprozess bietet.

Weiter noch zwei Links bei wo wir ebenfalls Thema sind sowie als Beilage ein Flyer den wir für's BIZ erstellt haben.

https://www.grimpuls.ch/aktuelles/lehrstellensuche-und-besetzung-leichter-gemacht https://www.suedostschweiz.ch/wirtschaft/2020-04-08/check-die-lehrstellen-auf-der-neuen-plattform



https://www.lehrstellencheck.ch

LP21

FAQs: www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Volksschule/Lehrplan21 FAQ de.pdf



Internet und Social Media

Der LEGR führt neben einer Internetseite auch eine Facebook Seite, welche ohne Mitgliedschaft funktioniert. Es werden Presseartikel rund um das Thema Bildung und Schule gepostet. Ein Besuch lohnt sich!

LEGR: https://www.facebook.com/Lehrpersonen.GR/?ref=hl

https://www.legr.ch

Weiterbildungsangebot



swch.ch



http://www.phgr.ch/weiterbildung/weiterbildungskurse/http://www.phgr.ch/weiterbildung/zusatzausbildungen/http://www.phgr.ch/weiterbildung/lehrplan-21/

http://www.swch.ch/

https://www.cambridge-exams.ch/seminars/overview.php

Daten

Jahresversammlung LEGR/SEK1

Samstag, 2. Oktober 2021

Für die Kommission

Andreas Spinas

Präsident Fraktion Sek 1